Mitteilung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilung

Ein Film vor Bundesgericht.

In seiner Sitzung vom 19. Februar 1942 hatte der Regierungsrat des Kantons Zürich den Rekurs der Tobis Film A. G. gegen ein Verbot des Filmes „Ich klage an" (cf. Nr. 11a, November 1941, Bespr. 74) durch die kantonale Polizeidirektion abgewiesen. Gegen diesen Entscheid des Regierungsrates legte die Verleihfirma beim Bundesgericht einen staatsrechtlichen Rekurs ein, der am 6. Juli abgewiesen wurde. Begründung: Der Film widerspreche in seinen Tendenzen der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit, indem er Propaganda macht für ein Verbrechen, das nach dem schw. Str. GB unter Strafe gestellt ist. Auch aus sanitätspolitischen Gründen rechtfertige sich das Verbot, denn alle angefragten 12 Professoren der medizinischen Fakultät Zürich haben sich für das Verbot ausgesprochen.

Kurzbesprechung Nr. 8

II. Für alle:

„Was wird hier gespielt?" D. * Ein von Theo Lingen mit seltenem Geschick inszeniertes Lustspiel voller origineller Einfälle.

„Hochzeit auf Bärenhof". D. Unterhaltung. Inhaltlich wenig überzeugend. Gute Regie von Prof. Carl Froelich und ausgezeichnetes Spiel von Heinrich George und Ilse Werner. Geschmacklosigkeiten im Dialog.

„Festival Charlie Chaplin". * (6 alte Filme) Ursprünglich stumm, mit Musik und Geräuschen versehen!

„Nice Girl" (Skandal um Jane). E. d. Lustspiel. Eine Familie, deren eine Tochter ihren wahren „Zukünftigen" erst erkennt, nachdem die Liebe zu einem andern missglückte.

„Du und ich" (Du selber bist das Rad). D. * Cf. Besprechung.

III. Für Erwachsene:

„Florian" (Florian, das Pferd des Kaisers). E. d. Nach Saltens Roman. Geschichte eines edlen Pferdes aus dem ehemaligen k. k. Gestüt von Lipizza. Prächtige Aufnahmen von Pferden.

„Virginia". E. d. Cf. Besprechung.

„Four Wives" (Vier Frauen). E. d. Cf. Besprechung.

„Der verkaufte Grossvater". D. Bayrische Bauernkomödie üblicher Art. Einige Geschmacklosigkeiten im Dialog und Bild.

„Wild Geese Calling" (Der Ruf des Nordens). E. d. Ein Mann findet bei Frau und Kind Ruhe von seinem Trieb nach der Ferne, muss aber seine Ehe erst vor früheren „Freunden" beschützen. Holzhauer- und Goldgräbermilieu.

Reife Erwachsene:

„La femme du dictateur". F. d. (Die Geliebte des Diktators.) Aufstieg und Niedergang eines Hochstaplers. Inhaltlich phantastisch, unglaubwürdig, künstlerisch unter durchschnittlich.

„The great Mac Ginty". * (Das grosse Tier.) E. d. Amerikanische Zeitsatire. Künstlerisch überdurchschnittlich. Unsichere Haltung gegenüber der Unauflöslichkeit der Ehe.

IV. Für Erwachsene mit Reserven:

The Return of Frank James (Die Rückkehr von F. J.). E. d. Wildwestdrama. F. J. rächt den Mord an seinem Bruder. Dramatik, prachtvolle farbige Naturaufnahmen. Blutrache als Selbstverständlichkeit hingenommen.

„Zwei in einer grossen Stadt". D. Inhaltlich anspruchslos. Frisches Spiel. Reserven betreffen gewisse aufdringliche Entkleidungen.

„Lady of the Tropics" (Eine Nacht in Saigon). E. d. Etwas alltägliche Liebesgeschichte in exotischer Umgebung. Mord und Selbstmord.

IV b. Mit ernsten Reserven:

„Das andere Ich". D. Cf. Besprechung.

VIRGINIA

IV. Für Erwachsene.

Produktion: Paramount. — **Verleih:** Eos. — **Regie:** Edward H. Griffith. —
Darsteller: Madeleine Carroll, Fred MacMurray, Stirling Hayden, Carolyn Lee.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet, in dem die Reklame so unsachlich wirkt, wie im Film. So gibt es auch für den Kenner oft genug unangenehme Überraschungen, da die Ankündigung mehr erwarten liess, als billig war. Denn auch der Kenner hat seine Vorurteile zugunsten bewährter Produzenten, Regisseure und Darsteller. Aber oft tritt, wie hier bei „Virginia", das Gegenteil ein: Wir gehen ohne grosse Erwartungen in einen Film, der uns angepriesen wird, wie irgend eine andere alltägliche, wenn auch mehr oder weniger geschmackvoll behandelte Liebesgeschichte. Und was wir finden, ist wohl kein Meisterwerk von Rang, aber eine grundsaubere, gute Leistung, eine einfache Liebeshandlung voller unerwarteter Wendungen, in der die menschlichen Töne in Freude und Leid so warm und echt angeschlagen werden, wie es sich nur wünschen lässt: Beste Unterhaltung, die nicht nur unsere Zeit totschlägt, sondern unser Gemüt erfrischt und den Geist mit einigen treffenden Pointen in Bild und Dialog erfreut. Schon der Takt, mit dem die schwierigen menschlichen Dinge in einem solchen Unterhaltungsfilm behandelt werden, tut einem wohl. So bekommen wir die untreue Gattin, die in der Welt umherstreift, während der Gatte zu Hause Gut und Kind, Treue und Liebe hütet, nie von Gesicht zu sehen; die Liebe der Ihren bedeckt ihre Schuld wie mit einem Schleier, und weh dem, der sie darunter hervorzuzerren sucht. Und wie schön ist die Liebe der Viginier zu ihrem eigenen Boden und ihren alteingesessenen Familien, wie schön ihr Verhältnis zu ihren ehemaligen Negersklaven. Wie eigenartig nehmen sich dagegen die Leute aus der New Yorker Gesellschaft aus, die in diesem alten Land erscheinen, um ein bisschen „Landadel zu spielen". Sie sind wie ein brandrotes Abendkleid und ein künstliches Blond mitten in einem gedämpften, fein abgestimmten Interieur (Wirkungen, wie sie nur der Farbenfilm kennt!), und es ist fast rührend zu sehen, wie die Amerikaner in solchen Geschichten und Filmen nach einer eigenen Tradition zurücktasten und Eigenstes zu Tage fördern. 127

Das andere ICH

III. Mit ernsten Reserven.

Produktion und **Verleih:** Tobis. — **Regie:** Wolfgang Liebeneiner. —
Darsteller: Hilde Krahl, Matthias Wiemann, Harald Paulsen.

Eine junge Zeichnerin aus der Metallindustrie (Hilde Krahl), möchte sich verbessern und kommt deshalb nach Berlin. Da sucht sie sich zuerst einmal ein Zimmer, dann geht es auf die Stellensuche. In einer Lokomotivfabrik sind gleich deren zwei frei: die eine drunten im dunkeln Büro eines Werkmeisters in der lärmigen Schmiedehalle, aber in Nachtschicht, und die zweite tagsüber im hellen und stillen Zeichensaal. Da sie sich nun für keine von beiden entscheiden kann, versucht sie es vorerst einmal mit beiden. Aber die verschiedenen Umgebungen bringen auch recht verschiedene Seiten ihres Charakters zum Vorschein, und dies „Doppelleben" scheint ihr zu gefallen, besonders als ihr Chef (Matthias Wiemann, der heimlich der Sohn des Prinzipals ist) sich um die stillere und bewusstere von beiden drunten im Werk zu interessieren beginnt, und ihr an einem Belegschaftsabend auch näher kommt. Ein gemeinsames Wochenende auf einer einsamen kleinen Insel soll das Übrige tun. Aber anstatt der Sanften erscheint die lebendigere und weitaus weniger schamvolle „Schwester" zum Rendezvous und führt den guten Liebhaber nach allen Regeln weiblicher Kunst in Versuchung. Der Autor Heinrich Spoerl hat diese an sich recht wahrscheinliche Geschichte gerade mit so viel Charme erzählt, dass wir sie ihm noch gerne glauben. Und der junge Regisseur Wolfgang Liebeneiner hat eine Fülle von Milieudetails, Bildeinfällen und darstellerischen Pointen mit bemerkenswertem Geschick verwertet. — Der ganze Film hat jedoch einen Kapitalfehler, und der Bocksfuss zeigt sich im Dialog: Er spielt allzuoft auf eine Weise mit den Dingen der Liebe, die wir als bewusste Erotisierung bezeichnen müssen. Man merkt dabei die Absicht, und wenn sich die Dinge häufen, kommt der Mann von Geschmack nicht mehr mit. Dies sind Zeichen einer Zeit (und wir finden hier gelegentlich noch einige oberflächlichere Anspielungen auf die heutigen Verhältnisse), die dem feinhörigen Zuschauer ungewollt manches verraten: Eine heidnische Gesinnung. 128

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von I. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42